

nun Minister, die öffentlichen Ankläger oder die Richter waren, standen ihm machtlos gegenüber. Alles, was man gegen ihn versuchte, schlug gegen sie selbst aus. Selbst Göbbels, der seinen Rückzug begann, als er meinte, daß Dimitroff nur „ein kleiner Propagandist“ wäre. Und seine Niederlage wurde vollkommen, als er ihm, mit dem Debatteentwurf eines an den Haaren herbeigezogenen Zitats, weitere Antworten verweigerte. Die deutsche Regierung hat Schlag auf Schlag gegen Dimitroff verloren; und das einzige, was ihr übrig bleibt, ist, jetzt einen Strich darunter zu ziehen. Neugierst gefährlich aber, und ungeschwächt als Propagandist, bleibt er, so lange man ihn in Deutschland gefangen hält. Vor dem Richter hat er nun genug gesprochen; weiteres Schweigen wird ebenso viel sagend sein, falls es ihm durch die deutschen Behörden auferlegt wird.

Wir sind bereits nach dem Leipziger Urteilspruch über das Los der Bulgaren nicht sehr beruhigt gewesen. Die Besorgnis ist nach van der Lubbes Hinrichtung größer geworden. Es war von Anfang an deutlich, daß es die gleichen Einsätze waren, die die Verzögerung in der Beschlussfassung über das Los der drei Bulgaren und das van der Lubbes herbeiführten. Der Geist der SA hat im Fall van der Lubbe gesiegt; kann man nun für die Bulgaren und Torgler etwas besseres erwarten? Es ist kein Grund, optimistisch zu sein. Wir werden es mit Erleichterung vernehmen, wenn das deutsche Reich unter diese unerquickliche Rechnung doch noch einen Strich zieht.

Von den Führern der »Schweizer SA.« in Berlin

Ueber die Person des Führers der neugegründeten sogenannten Schweizerischen Nationalsozialistischen Sturmabteilung in Berlin wird der Schweizerischen Depeschagentur von zuständiger Seite mitgeteilt:

Die Vormundschaftsbehörden hatten sich seit 1927 mit Erich Maeh, geboren 17. Juli 1906, zu befassen. Maeh wurde im Jahre 1928 wegen leichtsinnigen Lebenswandels, Verschwendungssucht und Psychopathie beurlaubt und war, im Anschluß an einen Beobachtungsaufenthalt in der Irrenheilanstalt Burgböhl, während eines Jahres, 1928/29, in der Arbeitserziehungsanstalt Miltion am Albis verpflegt. Später wurde die Vormundschaft in eine Beiratshandlung umgewandelt, und Ende 1933 hat der Bezirksrat auch die Maßnahme aufgehoben, weil der Verheiratete unbekannt und weil Vermögen nicht vorhanden war. Die Vormundschaftsbehörde hatte sich seither mit Maeh nicht mehr zu befassen; jedoch ergeben die früheren Akten ein höchst ungewöhnliches Bild über die Qualitäten des Erich Maeh.

In Ergänzung der obigen Mitteilungen ist die „N. Z.“ in der Lage, aus wohlinformierter Quelle folgende Angaben über den „Schweizerischen SA-Führer“ Erich Maeh zu machen:

Maeh, der ungetratene Sprößling einer angesehenen Familie, beschäftigte in den Jahren 1928/29 in intensiver Weise die Vormundschaftsbehörde von Burgböhl. Auf Grund einer Reihe ungewöhnlicher Leichtsinns-handlungen wurde er von seinen Verwandten der vormundschaftlichen Behandlung zugeführt. Maeh wurde im Januar 1928 zur Untersuchung seines Geisteszustandes in die Heilanstalt Burgböhl eingeliefert. Das von dieser Anstalt am 14. Mai 1928 erstattete Gutachten schließt mit der Feststellung, daß Maeh „ein schwerer, moralisch hochgradig defekter, großflüchtiger und pseudo-logischer Psychopath“ sei, „bei dem die vorhandenen Störungen einen so hohen Grad erreicht haben, daß sie einer Geisteskrantheit gleichkommen und seine Entmündigung nach Artikel 369 BGB. notwendig machen“. So wurde Maeh am 5. Juli 1928 durch den Bezirksrat entmündigt.

Der nächste Schritt war die am 7. Februar 1929 vom Bezirksrat Zürich beschlossene Einweisung des Maeh in die Arbeitserziehungsanstalt Miltion. Auf einen von seinem Vormund eingereichten Rekurs hin wurde diese Einweisung durch Verfügung der Justizdirektion auf ein Jahr beschränkt. In der Anstalt selbst und auch in der anschließenden Zeit führt sich Maeh müßiggelüchtig auf, so daß er im September 1930 das Gefängnis aufhebung der Vormundschaft stellte. Das eingeholte Gutachten der psychiatrischen Universitätsklinik kam zum Schluß, daß die noch vorhandenen Abweichungen von der psychischen Norm nicht ausreichend seien, um eine Weiterführung der Vormundschaft zu rechtfertigen. So wurde die Vormundschaft aufgehoben und in eine Weiratschaft umgewandelt. Kurz nachher heiratete Maeh eine sich in Zürich aufhaltende deutsche Schneiderin, in der man offenbar „die Leiterin der im Entstehen begriffenen Frauengruppe des Gau« Berlin-Brandenburg“ des Bundes nationalsozialistischer Eidgenossen zu erblicken hat!

Sobald Maeh das vormundschaftliche Joch los war, wandelte er sich von Tag zu Tag mehr. Dies ging so weit, daß es zu kleineren Verbrechen kam, die ihn mit den Strafbehörden in Konflikt brachten. Schließlich muß ihm der Boden in Zürich zu heiß geworden sein; er verließ nach Deutschland. Zu Beginn des Monats November letzten Jahres tauchte Erich Maeh wieder in Zürich auf und stellte sich auch bei seinem ehemaligen Vormund vor. Er war arbeitslos und außerdem wegen schuldhafter Nichtbezahlung des Militärpflichtvertrages „in Behandlung“. Er trug Ausweise auf sich, aus denen hervorging, daß er lange Zeit bei einer Motorfabrik in der Schweiz als Unterführer Dienst getan hatte, daß er längere Zeit in einer Krankenanstalt verlegt lag (nach seiner eigenen Erzählung war er von seinen Kameraden verhaßt worden) und daß er schließlich durch den Polizeipräsidenten von Bern,

in, nachdem er wegen Raubvergehens bestraft worden war, des Landes verwiesen worden ist. Daß Maeh heute wieder in Berlin sein kann, verdankt er wohl der Fürsprache der Generäle von Theodor Fischer.

Bei seinem letzten Aufenthalt in Zürich erklärte Maeh u. a., die „Judenfrage“ existiere für ihn nicht. Noch bedeutamer ist die Tatsache, daß er erklärte, im Besitz bedeutender „Materials“ über die Taten der SA zu sein und daß er eine große „antifaschistische Zeitungspropaganda“ vom Stapel lassen wolle! Ueber Dr. P. Morganti, der sich mit Erich Maeh in die Rolle eines Gründers der Schweizerischen SA in Berlin teilen muß, weiß, wie uns aus dem Lesersinn gemeldet wird, die „Gazzetta Ticinese“ auszusagen, er sei ein italienischer Fascist. Eine Bestätigung dieser Meldung steht noch aus.

Konferenz im Bundeshaus.

Bern, 23. Jan. (Insa). Am Montag fand im Bundeshaus eine Konferenz zwischen Bundesrat Motta, Vorsteher des politischen Departements, Bundesrat Häberlin, Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartements, und höheren Beamten der beiden Abteilungen statt, zu einer Besprechung über die in Berlin erfolgte Gründung einer „Schweizerischen SA“. Der Ausschuss lag ein Bericht der Schweizerischen Gesandtschaft in Berlin zugrunde. Im Zusammenhang damit wurde auch die Angelegenheit der Gründung von „Schweizer Faschos“ in Italien besprochen. Man scheint diesen Gründungen im Bundeshaus nach wie vor nur beschränkte Bedeutung zuzumessen, „um das gute (?) Verhältnis zu den beiden Nachbarländern nicht unnötig zu stören“. Die Vorsteher des politischen und Justizdepartements werden am Dienstag Bericht erstatten, eventuell Anträge über das einzuschlagende Vorgehen stellen.

Das Ende der Basler Bankräuber

Ueber den Abschluß der Tragödie, die seit Samstag früh die Schweizerische und ausländische Öffentlichkeit in Atem hielt und mit dem Selbstmord der beiden gefährlichen Individuen endete, entnehmen wir noch der „National-Zeitung“:

Die Taktik der Polizei war offenbar doch richtig. Man hat von allem Anfang vermutet, daß die Mörder vom Hunger getrieben, gezwungen würden, sich irgendwie bemerkbar zu machen. Der Hunger ist ihnen nun tatsächlich zum Verhängnis geworden. Die Ueberraschung ist allerdings groß: Denn die Mörder haben sich in die Höhle der Löwen gewagt — sie sind nach Basel zurückgekehrt. Auf welchem Weg dies allerdings geschehen ist, ist vorläufig noch nicht bekannt — und vielleicht wird man es auch nie wissen. Warenhausmädchen telephonierten, mit denen sie jederzeit Bekanntschaft geschlossen hatten. Die Banditen ersuchten sie, Lebensmittel zu bringen und vereinbarten mit dem Mädchen ein Rendez-vous im Margarethenpark. Die beiden Mädchen avisierten sofort die Polizei. Sofort wurde Alarm geschlagen. Die gesamte im Dienst befindliche Mannschaft wurde augenblicklich nach dem Margarethenpark beordert, der vollkommen und lückenlos von Polizeimannschaften umzingelt wurde, so daß an ein Entkommen nicht mehr zu denken war. Währenddessen begab sich eines der Mädchen, von einem Detektiv beobachtet, in den Margarethenpark und traf dort mit den Mördern zusammen. Die Zufahrtsstraßen zum Margarethenpark waren abgesperrt worden, weil immerhin eine Lebensgefahr bestand. Die Polizisten mit Stahlhelm und Karabiner bewaffnet, das Gewehr schußbereit unter dem Arm, suchten hinter Bäumen Deckung. So war die Situation am Montag morgen um 8 Uhr. Punkt 8.10 Uhr knallte ein Schuß — und wenige Minuten später sauste wie ein Lauffeuer die Meldung durch die Menge: Die beiden Mörder haben sich erschossen. Mit schußbereiter Waffe ging man vor — man mußte immerhin auf Ueberraschungen gefaßt sein. Auf jenem kleinen Waldweg, der oberhalb der Kunstseilbahn rings um die Neubauten führt, lagen die beiden toten Mörder. Der Körper des einen war bereits erstarrt, während der andere noch warm war. Blut sickerte aus der tödlichen Wunde an der rechten Schläfe. Die beiden Revolver lagen neben den Leichen: das berühmte Kriminalmodell „Walther“ und ein moderner Browning.

Zeugen wollen um 2 Uhr früh, andere schon vor Mitternacht Schüsse gehört haben. Interessant ist, daß sich Sandweg erst im allerletzten Moment ergeben hat, als er mit einem vernichtenden Angriff auf Tod und Leben rechnen mußte und überzeugt war, daß nun sein Schicksal endgültig besiegelt war. Sein Komplize Vette hat den Kampf bereits stundenlang vorher ausgegeben. Die beiden Mörder lagen nebeneinander auf dem Rücken.

Vom Telephon in der Bauhütte der Kunstseilbahn aus haben sie die beiden Mädchen angerufen und um Lebensmittel gebeten. Diese beiden jungen Mädchen haben im Verlaufe dieser Verfolgung eine sehr bedeutende Rolle gespielt: Ihnen hat man es zu verdanken, daß sich die beiden Mörder damals in Photomaten fotografieren ließen, sie haben auch ein ausgezeichnetes Signalment der beiden geflüchten Verbrecher abgeben können. Sie haben einen ungläublichen Mut bewiesen, denn unter Lebensgefahr sind sie mit den beiden Mördern im Margarethenpark zu-

Schweiz

Rücktritt Arnolds aus dem Nationalrat. Das Politische Bureau der kommunistischen Partei der Schweiz hat am Samstag Kenntnis genommen von dem von Emil Arnold (Basel) eingereichten Gesuch, ihn von seinem Nationalratsmandat zu entbinden. — Der nächste auf der kommunistischen Liste wäre Arbeitersekretär Kündig, doch lehnte dieser eine Uebernahme des Mandates im Hinblick auf seine Arbeitsüberlastung ab. An seine Stelle rückt nur M. Bodenmann (Zürich), Landesleiter der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition, Schweiz, nach. Der einzige Sitz, den die Basler Kommunisten bisher im Nationalrat hatten, wird also nun an Zürich übergehen, so daß Zürich inskünftig im Nationalrat durch zwei Kommunisten vertreten sein wird.

Der Lohnabbau in der Metallindustrie

Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement ist von Arbeitnehmerseite eruchtet worden, im Lohnkonflikt, der in der Schweizerischen Metall- und Maschinenindustrie ausgebrochen ist, eine interkantonale Einigungsstelle zu bezeichnen, und der zuständige Arbeitgeberverband hat sich diesem Begehren angeschlossen. Demgemäß hat der Chef des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement gestiftet auf die Bestimmungen des Fabrikgesetzes eine dreigliedrige interkantonale Einigungsstelle bezeichnet, bestehend aus den Herren Oberrichter Eugen Hasler, als Obmann, Kilchberg bei Zürich; Oberrichter P. Raffet, Bern, und Prof. Dr. Keller, St. Gallen.

jammerngetroffen. Diese beiden Mädchen haben die Mörder verraten — und wenn diese Mordtuben auch nur gehnt hätten, daß dem so sei, dann hätten die Mädchen ihre Kaltblütigkeit mit dem Leben bezahlen müssen. Man hat ferner festgestellt, daß die Mörder im Laufe der Nacht sieben Schüsse abgefeuert haben. Ob sie dabei auf die bewachenden Polizisten geschossen haben, kann allerdings nicht mehr ermittelt werden.

Polizeinspektor Müller ist natürlich sofort von der vollkommen veränderten Situation informiert worden. Er kehrte darum mit der in Köscheng verbliebenen Mannschaft um 4 Uhr morgens nach Basel zurück. Die mit Stahlhelm und Karabiner bewaffneten Polizisten lösten dann ihre Basler Kollegen in der Bewachung ab.

Der amtliche Bericht.

Der Chef des Kriminalkommissariats bestätigte in einer Presseorientierung die ersten über das Ende der beiden Raubmörder verbreiteten Meldungen. Die Polizei erhielt am Sonntag abend die telephonische Mitteilung, daß die beiden Täter, die eine ihrer Freundinnen, eine geschiedene Frau, nach dem Margarethenpark gebeten haben, um ihnen dorthin Nahrungsmittel zu bringen. Die betreffende Frau wurde von der Polizei eruchtet, diesem Verlangen Folge zu geben. Inzwischen wurde der Margarethenpark mit einem Aufgebot von 100 Mann in aller Stille umstellt. Die Frau hatte inzwischen das Essen gebracht und war wieder unbehelligt zurückgekehrt. Nach Mitternacht hörte die Polizei dann verschiedene Schüsse. Am Montag beim Morgengrauen beobachtete sie, wie der eine der Mörder Selbstmord beging. Es wurde sofort der Statthalter des Bezirkes Arlesheim, Dr. Tanner, gerufen, der gegen 9 Uhr am Tatort eintraf. Erst nach seinem Eintreffen wurden die Leichen untersucht. Neben jeder Leiche lag der Revolver. In dem einen steckten noch sechs, im andern sieben Patronen.

Die Untersuchung der Taten ergab,

daß jeder noch ein volles Magazin mit acht Schüssen und noch einige weitere Patronen in der Tasche hatte, ferner einiges Taschengeld, Taschenscheere, eine kleine Landkarte, Kämme, Taschenspiegel, das Haarnez, das der eine auf der Flucht noch getragen hat usw. Die Leichen wurden hierauf eingelagert und in das anatomische Institut übergeführt.

Eine Polizeiabteilung hatte die ganze Stelle im weiten Umkreis abgesperrt, da der Vorfall eine riesige Menschenmenge herbeigelockt hatte.

Die Namen der Erschossenen

lauten wie im Steckbrief richtig angegeben: Vette, Waldemar, geboren 4. August 1910, aus Wuppertal; Sandweg, Kurt, geboren 3. August 1910 in Wuppertal. Wie heute morgen von der Stuttgarter Kriminalpolizei mitgeteilt wurde, handelt es sich bei den beiden Verbrechern um die Söhne rechtschaffener Eltern aus Wuppertal. Beide hatten die elterliche Wohnung seit Mitte November verlassen.

Auf welche Weise und zu welcher Zeit die beiden Raubmörder das abgesperrte Blauengebiet haben verlassen können, steht noch nicht fest. Am Sonntag nachmittag wurde der baselandschaftlichen Polizei mitgeteilt, daß die Geflüchten auf dem Bruderholz zwischen Birs- und Leimental gesichtet worden seien. Eine andere

Meldung wollte mit Bestimmtheit wissen, daß sie am Sonntag nachmittag bereits bei Hagenthal auf essigfärbigem Boden gesichtet worden seien.

Die Leichen werden nach Erledigung der von der hiesigen Polizei vorgenommenen Feststellungen auf Verlangen der deutschen Kriminalpolizei nach Deutschland ausgeliefert.

Was man in den Taschen der Selbstmörder fand.

Nachdem am Morgen der Ort der Selbstmorde genau fotografiert war, und der Statthalter des Bezirkes Arlesheim die Genehmigung zum Abtransport geben konnte, begannen die Detektive mit der Untersuchung der Taschen der beiden Mörder. Erst wurden die auf dem Boden liegenden Revolver sorgsam entleert und die Patronen mitsamt den Magazinen herausgenommen. Sandweg hatte noch 21 und Vette 7 Patronen auf sich. Die Mörder pflegten die Kugeln in einem Säcklein unter dem Hemd mit Gummibändern zwischen den Beinen festgebunden zu tragen.

Tagebuch der Mordüberfälle

Ein kleines Nachschub-Notizbüchlein, das man in der Tasche Vettes fand, ist das wichtigste Dokument, das den Behörden bis jetzt in dieser Kriminalaffäre in die Hände gefallen ist. Wie seinerzeit Landru, so pflegte auch Vette ein genaues Verzeichnis seiner Mordtaten und Ueberfälle zu führen. Und diese Notizen scheinen darauf hinzuweisen, daß er der Treibende in der langen Kette von Verbrechen war. Alles wurde hier aufgezeichnet, von den noch unaufgeklärten Missetaten der Verbrecher in Deutschland, vom Banküberfall in Stuttgart bis zum letzten Atemzug wurden hier Aufzeichnungen meist nur aus Abfützungen, die man erst mühsam entziffern und deuten muß. So z. B. lesen wir: 18. Nov. Stuttgart, „Mü.“. Das bedeutet wohl Auto-überfall. Aus einem ersten flüchtigen Ueberblick der Notizen entnehmen wir, daß der Anschlag in Köscheng gegen das heranfahrende Motorvelo, dem Korporal Marig und Detektiv Gohl zum Opfer gefallen sind, pünktlich vermerkt ist. Aus weiteren Angaben entnimmt man, daß die beiden schwer unter Hunger und Kälte gelitten haben.

Aber das Seltsamste ist wohl das Gesändnis der gegenseitigen Erschießung. Aus den Aufzeichnungen geht hervor, daß sich die beiden im gegenseitigen Einverständnis erschossen haben. Und zwar scheint auch hier die Anregung zur Tat von Vette ausgegangen zu sein. Sandweg war sofort tot. Der Kopfschuß, den Vette von seinem Kameraden erhielt, muß nicht tödlich gewirkt haben, denn wir lesen in den Aufzeichnungen von Vette als allerletzte Notiz geschrieben:

„Kopfschuß hat bei Kurt noch nicht gewirkt. Schieße wieder!“ Vette hat sich demnach erst später den tödlichen Schuß beigebracht.

In den Taschen fand man ferner eine Rolle Pfennig-Stücke, die vom Raubüberfall auf die Werbank stammen. Auch die zweite Hornbrille des Herrn Ueberholz, des Besitzers des zu dem Banküberfall verwendeten Autos, ist jetzt vorgefunden worden. Die erste Brille war nach der Flucht der beiden Mörder von der Sperrtruppe beim Logenburgerflüßli am Riechenring gefunden worden. Unter den Effekten wurden auch einige Landkarten, vornehmlich der Nordwestschweiz, gefunden.

Von der Polizei, die während der ganzen Nacht das Margarethenpark umstellte, erfahren wir, daß um 12 Uhr 10 Minuten zwei Schüsse gehört wurden. Um 1 Uhr hörte man zwei weitere, und die letzten der insgesamt sieben Schüsse wurden morgens drei Uhr abgegeben. Die vielen, sich widersprechenden Gerüchte über Schüsse, die noch bis nach 8 Uhr morgens im Margarethenpark gehört worden seien, erweisen sich als unrichtig. Es wird auch demontiert, daß die Leiche Vettes noch warm war. Das Drama war um drei Uhr vollendet!

Diese Tatsache wird auch von der anatomischen Untersuchung der beiden Leichen bestätigt.

Sieben Todesopfer.

In Basel, 22. Januar. Inzwischen haben die Nachforschungen der Polizei von Stuttgart, wo die beiden Verbrecher bekanntlich ebenfalls einen Raubmord auf dem Gewissen haben, ergeben, daß die beiden tatsächlich aus Wuppertal stammen und Söhne rechtschaffener Eltern sind. Mit dem in Stuttgart erschossenen Bankbeamten beträgt die Zahl ihrer Opfer sieben.

Der Abtransport der Leichen.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht vom Tode der beiden Mörder in der Stadt, und Tausende eilten hinaus ins Margarethenpark. Gegen 9 Uhr erlaubte der Bezirksstatthalter von Arlesheim, Dr. Tanner, die Ueberführung der Leichen in die Basler Anatomie. Auf der Straße oberhalb des Margarethenparkes war inzwischen das Totenauto vorgefahren. Zwei Metalfärge wurden zu den Leichen getragen.

Von Stuttgart ist ein Mitglied der dortigen Kriminalpolizei per Flugzeug nach Basel gekommen, um die Identifizierung der Leichen vorzunehmen. Auch ist von Stuttgart aus das Begehren gestellt worden, die Leichen auszuliefern. Außer der erforderlichen Sektion werden noch Fingerabdrücke genommen, da auch von der Pariser Kriminalpolizei der Wunsch vorliegt, Vergleiche mit gesuchten Verbrechern auf diese Weise vorzunehmen zu können.

Die Bestattung der Leichen der ermordeten Polizisten findet am Dienstag gemeinsam in Basel statt.

Für die Hinterbliebenen der Basler Opfer.

pt. Die Generaldirektion der Schweiz. Kreditanstalt hat für die Hinterbliebenen der Opfer der Basler Raubmordaffäre einen Betrag von 10,000 Franken zur Verfügung gestellt.

Der Dank des Regierungspräsidenten von Baselstadt.

Der im Margarethenpark anwesende Regierungspräsident Frei von Baselstadt, dankte Polizeikommissar Müller und den Polizisten für die Pflichterfüllung.

Die Verkäuferin erzählt

Ein Vertreter der „National-Zeitung“ hatte Gelegenheit, mit der Warenhausverkäuferin, die am Sonntag nacht im Margarethenpark die beiden Deutschen aussuchte, zu sprechen:

Wir trafen Fr. Schupp, das tapfere Mädchen, das die Auffindung der zwei Mörder im Margarethenpark ermöglichte, im Wohnzimmer ihres Elternhauses. Sichtlich angegriffen lag es auf dem Sofa, umringt von ihrer Mutter und ihren jüngeren Geschwistern, denen man die Freude anmerkte, daß ihr Dorki ihre so gefährliche Mission nicht mit dem Leben bezahlen mußte. Eltern und Hausgenossen hatten in ängstlichem Warten auf ihre Rückkehr bange Stunden zugebracht. Trotz seinem Zustande gibt uns das brave Mädchen bereitwillig Auskunft und erzählt den ganzen Hergang in der Nacht vom Sonntag auf den Montag. Gegen 10 1/2 Uhr läutete das Telefon. Die Tochter erkannte sofort die Stimme K u r t S a n d w e g s, des größeren der beiden Deutschen, welcher das Fräulein hat, ihm und seinem Kameraden P r o v i a n t nach dem Margarethenpark zu bringen. Der Angerufene war sofort klar, daß sie die Polizei verständigen und den schweren Gang nach dem Park antreten mußte. Ihre Mutter gab ihr e i n e n L a i b B r o t mit und eine halbe Stunde später, nachdem der Park inzwischen auf ihre telephonische Anzeige hin bereits ganz umstellt worden war, schritt sie klopfenden Herzens, den Weisungen von Beamten folgend, die Köschengasse hinauf zum obern Ausgang des Parks. Dort sah sie, nicht zu ihrer völligen Beruhigung, wie zahlreiche Polizeimannschaften draußen auf dem Aker, der an das Gut angrenzt, verstreut lag. In diesem Augenblick hörte sie vom Park aus einen leisen Pfiff und ihren Namen rufen. Sie schritt die breiten Stufen hinauf auf den obersten Parkweg und erkannte trotz dem Dunkel die beiden Deutschen, die sie mit dem Revolver in der Hand erwarteten. „Adie Dorli!“ sagte sie zu sich, in diesem entscheidenden Augenblick, in der bestimmten Erwartung, nun habe ihr allerletztes Stündlein geschlagen. Aber nein, die beiden erkundigten sich nur, ob sie keine Polizisten ermerkt habe, und als sie dies verneinte, fragten sie, ob sie ihnen was mitgebracht habe; sie hielt ihnen den Brotlaib hin und sie dankten gerührt für ihre Bereitwilligkeit. Da bemerkte der eine von beiden oberhalb des Parkes die Silhouette eines laufenden Polizisten, und ohne langen Abschied flüchteten die zwei nach dem Innern des Parks. Die Gefahr, in der das Mädchen schwebte, war umso größer gewesen, als die zwei Männer merken mußten, daß die Polizei den Park umstellte, und daß sie verraten worden waren. Aber vielleicht haben sie sich nicht darüber Rechenschaft gegeben, daß der Aufmarsch der Polizei nur eine Folge ihres Telefonates war. Selbstverständlich, und dies geht aus allen Erklärungen unserer Gewährsperson hervor, ist ihre seelische Erschütterung auf die ausgestandene Angst zurückzuführen. Sie empfindet nicht die geringsten Gewissensbisse, die beiden Männer angezeigt zu haben, zu denen sie ja in keinem innern Verhältnis stand. „Es handelte sich nicht um ein Verhältnis, sondern nur um so etwas wie eine flüchtige Reisebekanntschaft mit reddegewandten, lebenswürdigen Gesellschaftern.“ Wer hätte sich auch so etwas träumen lassen. Man lernte die Herren im Geschäft kennen, wo sie immer wieder Platten für ein Reisegrammophon zu kaufen pflegten.

Die beiden waren unzertrennlich, nie sah man einen ohne den andern. Sandweg, der größere, war auch der gesprächigere, wußte immer etwas lustiges zu erzählen, so daß man ihn B a j a t a u f t e. Der kleinere, Belte, schien seriöser, verschwiegte auch lange seinen Namen, bis er sich eines Tages, mit dem Hinweis, daß er politischer Flüchtling sei, sich entschuldigte und seinen Namen nannte. Beide erzählten gerne von ihrer Heimat, von der Schwebebahn, von ihren Eltern und jüngeren Geschwistern. Man hatte den Eindruck, daß sie an Heimweh litten. Gerne erkundigten sie sich auch nach der Umgegend, ob dieser oder jener Hügel noch in der Schweiz sei und ob man einen Paß benötige, um da oder dort hinzugelangen. Aber nie wäre man auf den Gedanken gekommen, daß solche Fragen aus praktischen Rücksichten gestellt würden. Als man sie am Tage des Raubüberfalls auf die Weber-Bant fragte, ob sie von dieser Sache auch gehört hätten, bejahten sie die Frage, gaben ihrer Entkräftung Ausdruck und äußerten den Wunsch, die Mörder möchten der gerechten Strafe nicht entgehen! Als sie sich verabschiedeten, um nach „Frankreich und nach Liebersee zu einem Onkel“ zu verreisen, erbat sie sich die Telefonnummer einer ihrer Begleiterinnen, eben derer, die am Sonntag abend von ihnen aufgeklärt wurde. Groß war das Erstaunen der Verkäuferin, als sie anfangs letzter Woche die beiden Deutschen die sie auf hoher See wählte, wiederum in Basel vor sich stehen sah. Aber sie gaben einen durchaus plausiblen Grund an. Im Paß habe ein Visum gefehlt, und nun seien sie genötigt, nach Berlin zurückzukehren. Noch am Freitag abend seien

sie zur Vorbereitung ihrer Abreise am Badischen Bahnhof gewesen und vermutlich wären sie wohl abgereist ohne jene unheilvolle Razzia am Samstag morgen. Groß war der Schreck der Freundin der zwei deutschen Herren, als sie Samstag beim Nachhausegehen das Extrablatt der „National-Zeitung“ mit den Bildern der vermeintlichen Ingenieure aus guter Familie sah. Fürwahr ein bitteres Gefühl zu erkennen, daß man sich so sehr in zwei Menschen getäuscht hat. Aber sofort stand ihr Entschluß fest, der Polizei in jeder Weise behilflich zu sein, wozu sich sehr rasch Gelegenheit bot.

Die Basler Regierung verlangt Verstärkung des Grenzschutzes.

Auf den Antrag des Polizeidepartements wird der Bundesrat um eine sofortige Verstärkung des Grenzschutzes eruchtet.

Sodann hat der Regierungsrat die Entwürfe des Polizeidepartementes zu einer Verordnung über das Tragen und Mitführen von Schusswaffen und zu einer Verordnung betr. Abänderung der Verordnung über das Halten von Schlaf- und Rostgängern etc. genehmigt.

Die Vorgänge in Oesterreich

Dollfuß droht wieder.

Wien, 23. Jan. (Insa) Am Montag fand in Wien eine Tagung der Bezirksführer der „Vaterländischen Front“ statt, an welcher der Führer der Vaterländischen Front, Bundeskanzler Dollfuß, seinen Unterführern neue Instruktionen erteilte, die zweifellos auf dem Ergebnis der mit Suwich, dem italienischen Außenstaatssekretär, gepflogenen Besprechungen fußten.

Im Anschluß an diese Tagung wurde vor dem Bundeskanzleramt eine „spontane“ Kundgebung der Vaterländischen Front organisiert, an der sich einige tausend Anhänger des Bundeskanzlers mit Fahnen beteiligten.

Dollfuß hielt bei dieser Gelegenheit wieder einmal eine Rede „gegen“ den Nationalsozialismus. Er führte unter anderem aus:

„Regierung und Volk haben in den letzten Wochen und Monaten viel Geduld gezeigt. Wir haben immer wieder gehofft, daß die Vernunft einleuchte. Je nachsichtiger die Regierung war, desto mehr hat man uns dies als Schwäche ausgelegt und die terroristischen Anschläge verdoppelt. Wir können nicht klagen, wir haben über das, was von jenseits der Grenze aus Deutschland kommt, wenn auch der bei uns ausgeübte Terror nur möglich ist, weil gewisse Kreise bei uns ihre Verbindungen über diese Grenze haben. Ich verstehe, daß diese Kundgebung gerade heute, kurz nachdem ein Freund Oesterreichs und Mitarbeiter Mussolinis in Wien zu Besuch weilte, stattfindet, um zu sagen: Bis hierher und nicht weiter. Nach monatelanger Geduld müssen wir uns entschließen, mit allen Mitteln gegen die Terroristen vorzugehen. Wir sind kein Polizeistaat. Wir wissen auch, daß die Regierung nicht allein steht, sondern daß auch ihr bereit seid, das Land zu schützen. Tausende haben sich der Regierung zur Verfügung gestellt. Mit der Geduld ist es zu Ende. Wir haben die Pflicht, Land und Volk zu schützen und Ruhe zu verbürgen. An der heutigen Tagung der Landesleiter der Vaterländischen Front wurde gesagt: „Oesterreich soll leben“ und ich sage euch: „Oesterreich wird wohl leben. Die Vaterländische Front ist keine Partei, sondern eine Erneuerungsbewegung, die alle zusammenfaßt, welche das Vaterland bejahen, um dem Lande einen neuen Aufschwung zu geben. Dieses Oesterreich muß erkämpft werden.“

Anschließend sprach Vizekanzler Fey, der daran erinnerte, daß ihm das gesamte Sicherheitswesen übertragen worden sei und er „gelobte“, Ordnung zu schaffen. Er werde jeden Feind des Vaterlandes bekämpfen, wo er auch stehe.

Neue Zeitungsverbote.

Die österreichische Regierung hat gestern ein Duzend ausländischer, meist deutscher Nazi-Zeitungen und Zeitschriften auf die Dauer eines Jahres in Oesterreich verboten. Unter den verbotenen Organen befindet sich die „Münchener Neuesten Nachrichten“. Auch zwei in der Schweiz erscheinende Organe sind betroffen, nämlich die „Rundschau“-Korrespondenz (Basel) und die „Proletarische Jugend“ (Zürich).

Der Terror geht weiter.

In einem Erstklasswagen des internationalen Schnellzuges Berlin-Belgrad explodierte gestern morgen, 30 Km. von Agram entfernt, eine Höllennmaschine. Vier Reisende kamen ums Leben, ein weiterer wurde schwer verletzt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Höllennmaschine auf der Durchfahrt in Oesterreich im Wagen untergebracht worden.

Ausland

Tritt Rußland in den Völkerbund ein?

pt. Paris, 22. Jan. Das „Deure“ beschäftigt sich mit der heute in den französischen Kreisen großes Interesse erweckenden Frage, ob Rußland in den Völkerbund eintreten wird oder nicht. Das Blatt ist der Ansicht, daß Rußland ganz offensichtlich gegenwärtig ein Interesse habe, den Völkerbund zu unterstützen. Es wolle nämlich von der moralischen Autorität des Völkerbundes profitieren, um die Lage Deutschlands und Japans zu schwächen. Es nehme daher im allgemeinen eine Haltung ähnlich wie die Vereinigten Staaten ein, nämlich aktive Mitarbeit und Unterstützung; aber

von da auf einen Eintritt Rußlands in den Völkerbund zu schließen, sei noch weit. Litwinow habe sicherlich vor einigen Wochen die festigen Kritiken Mussolinis über den Völkerbund gebilligt. Wenn jemals Rußland in den Völkerbund eintrete und dort den Posten eines Ratsmitgliedes annehmen werde, dann werde es nur in einem radikal umgeänderten Völkerbund sein, der kaum demjenigen gleichen werde, der aus den Friedensverträgen geboren wurde.

Rücktritt des japanischen Kriegsministers.

Tokio, 22. Jan. (Havas) Der Rücktritt des Kriegsministers, General Sadao Araki, ist genehmigt worden. Sein Nachfolger, General Senjuro Hayashi, wird sein Amt am Dienstag antreten.

Unglücksfälle und Verbrechen

Feindnahme entwichener Gefangener. Die am 11. Januar aus dem Bezirksgefängnis S o r g e n durch eine Rinde im Dach des Holzschopfes entwichenen Unterforschungs- und Haftgefangenen S u t e r und K a l l i c h sind wieder festgenommen worden. Suter trieb sich in der Gegend von Sorgen herum und besand sich am Sonntag nachmittag im „Löwen“ in S i h l s b r u g g, wo er sich dem Wirt durch seine Reden verächtlich machte und nach dessen Anzeige vom Jassenweg durch den Polizisten von Baar verhaftet wurde. Kallisch wurde in St. G a l l e n von der Polizei erwischt. — Damit sind alle fünf entwichenen Häftlinge wieder hinter Schloß und Riegel.

Ungetreuer Beamter. Ein langjähriger Angestellter des Betreibungsamtes F r u t i g e n hat sich der Unterschlagung einer Summe von 8000 bis 10 000 Fr. schuldig gemacht. Er ist geständig und sitzt in Untersuchungshaft. Die Untersuchung erstreckt sich auch auf den Tatbestand der Fälschung einer öffentlichen Urkunde.

Einbruch in ein Postbureau. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag ist im Postbureau G ö s s e n e n eingebrochen worden. Der oder die unbekanntesten Täter öffneten die Türen mittelst Dietrich und brachen den Kassenschrank mit einem Meißel auf, worauf sie mit einem Verbleib von 1200 Franken und etwas Briefmarken flüchteten.

Wein Abspringen vom Tram den Tod gefunden. Sonntag nach Mitternacht sprang beim Café Spitz im A l e i n b a s e l eine anscheinend nicht ganz nüchterne ältere Frau aus dem ansahrenden Tram und geriet unter die Räder des Anhängers. Sie konnte nur noch als Leiche hervorgezogen werden. Der Unfall hatte eine längere Verwehrtodung und einen großen Volksauflauf zur Folge.

Raubmörder zum Tode verurteilt. Im Dortmund-Mordprozess wurde heute nachmittag das Urteil gefällt. Wegen dreifachen Mordes in Tateinheit mit Raub wurden die beiden Hauptangeklagten Schulte und Scherer dreimal zum Tode verurteilt, während der Angeklagte Piper wegen schweren Raubes 13 Jahre Zuchthaus erhielt. Der Angeklagte Schulte hatte bekanntlich in der Freitag-Verhandlung des Prozesses ausgesagt, daß sie nicht nur drei Morde begangen hätten, sondern zusammen mit weiteren Komplizen 50 Mordbtaten.

Japanisches U-Boot gesunken. 21 Mann umgekommen. In der Meeresucht von Sasebo ist ein japanisches Tauchboot mit einem Torpedojäger zusammengestoßen. Es herrscht ein heftiger Schneesturm. Das Tauchboot soll mit einer Besatzung von 21 Mann gesunken sein.

Grubendirektor als Brandstifter?

Prag, 23. Jan. (Insa) Auf dem Anna-Schacht in Trupstsch brach ein Grubenbrand aus, der sich von der Förderanlage auf die Sortieranlage ausbreitete und auch einen großen Teil der Seilbahn in Asche legte. Die beim Ausbruch des Brandes in der Grube beschäftigten Bergarbeiter konnten sich retten, sodaß keine Menschenleben zu beklagen sind. Die Anna-Grube ist jener Schacht, auf dem erst kürzlich die Belegschaft, gemeinsam mit den Bergarbeitern der benachbarten Andreas-Grube einen Unterlagsstreik durchführte, der mit einem Teilerfolg beendet wurde. Die in Brand geratene Grube steht vor der Versteigerung, da ihre Besitzer dem Staat ungefähr 10 Millionen Kronen an Steuern schulden. Es besteht daher der Verdacht der Brandstiftung und der Direktor der Grube und ein Mitarbeiter wurden zur Disposition der Behörden gestellt.

Theater und Konzerte

Arara. (Novr.) Konzert des Handharmonica-Kings Buchs-Arara. Dieses letzten Sonntag nachmittag unter der Direktion des Herrn Egli im Saalbau in Arara stattgefundene Konzert vermochte ein zahlreiches Publikum anzulocken. Und vorweg sei gesagt, jedermann kam auf seine Rechnung und trug die Überzeugung nach Hause, einen vollwertigen Musikgenuss angeht zu haben. Auf die einzelnen Vorträge einzugehen, überlassen wir mehr Musikverständigen. Uns waren sowohl die Gesamtvorträge wie namentlich auch die Solovorträge der Herren Thöni und Aldermann, zweier Meister auf ihren Instrumenten, ein schöner Genuss. Möge der würdige Klub weiter gute Volksmusik pflegen, die wieder zu Ehren gekommene Handharmonika immer weiteren Volkskreisen zugänglich machen. Das Konzert am Sonntag hat bewiesen, daß er den richtigen Weg beschritten hat.

Sammlung für die Hilfsaktion zugunsten der Opfer des Faschismus

Siebzehnte Liste. Uebertrag von der 16. Liste Nr. 1296.35. Von der Sozialistischen Frauengruppe Baden 12.65. Von der SP Spreitenbach 5.50. Von der SP Ammerswil: SP Ammerswil 5, A. G. 1, P. G. 1, W. G. 1, O. G. 1, D. A. 1, total 10.—. Durch die SP Windisch von: J. Sch. 2.—, A. II. 2.—, G. W. 2.—, O. G. 2.—, E. M. 2.—, G. S. 2.—, A. Sch. 2.—, J. R. 2.—, R. R. 1.—, R. J. 5.—, A. Sch. 2.—, G. S. 1.—, E. Sch. 1.—, Unleserlich 1.—, A. W. 1.—, J. R. 1.—, E. J. 1.—, A. S. 1.—, G. J. 1.—, W. R. 1.—, V. 1.—, J. L. 1.—, V. 1.—, O. G. 1.—, J. Sch. 1.—, E. J. 1.—, J. R. 1.—, J. Sch. 2.—, A. Sch. 1.—, A. Sch. 1.—, E. D. 1.—, A. W. 1.—, Sch. 1.—, M. 2.—, Unleserlich 2.—, SP Windisch 20.—, R. J. 5.—, A. Sch. 1.—, A. II. 2.—, E. M. 1, J. L. 1, G. Sch. 2, M. 2, D. R. 1, A. Sch. —, 50, P. D. 2.—, G. R. 2.—, M. J. 2.—, total 92.50. Total Fr. 1417.—.

Arbeitersport

Mittelschweizerisches Schwingfest, 27. Mai event. 3. Juni, in Reinach. Die Delegiertenversammlung des Schweizer Arbeiterschwingerverbandes hat die Durchführung des Mittelschweizerischen Schwingfestes für 1934 dem Arbeiterturnverein Reinach übertragen. Dieser hat nun die Abhaltung des Festes auf den 27. Mai event. 3. Juni festgelegt. Wir ersuchen die Turnvereine, sich die festgelegten Tage zu merken und auf diesen Zeitpunkt keine anderen Anlässe anzusetzen. Das Organisationskomitee wurde gebildet. Als dessen Präsident wurde Genosse Emil Wildi-Eichenberger, Florastraße, Reinach, gewählt. Alle das Fest betreffenden Zuschriften sind an ihn zu richten. Arbeiterschwinger, rüffet auf dieses Fest und meldet euch, wenn die Anmeldebogen zugestellt werden, recht zahlreich an! Das Organisationskomitee.

Weiternachrichten

Wettervorhersage der Wetterdienststelle Frankfurt für Süddeutschland.

Vorhersage für Dienstag: Vielfach neblig oder dunstig, sonst meist heiter und trocken, nachts Frost, östliche Winde.

Aussichten für Mittwoch: Noch Ueberwiegen des Hochdruckeinflusses.

Stand des Wetters am 23. Januar 1934 morgens 7 Uhr. Bulletin der Schweizerischen Bundesbahnen.

Höhe über Meer	Stationen	Temp. ° C.	Witterungsverhältnisse
280	Basel	0	leichter Nebel windstill
543	Bern	-4	bedeckt
587	Chur	-3	leht schön
1543	Davos	-15	"
632	Freiburg	-1	bedeckt
394	Genf	1	"
475	Glarus	-8	leht schön
1109	Göschenen	-2	"
566	Interlaken	-2	bedeckt
905	Chaux-de-Fds	-13	leht schön
450	Lausanne	2	leichter Nebel
208	Locarno	3	bedeckt
276	Lugano	-3	"
439	Luzern	-2	Nebel
398	Montreux	0	leichter Nebel
482	Neuenburg	-1	bedeckt
505	Nagaz	-3	Nebel
673	St. Gallen	-4	bedeckt
1856	St. Moritz	-20	leht schön
407	Schaffhausen	-1	bedeckt
1290	Schulz-Laraß	-13	leht schön
537	Sierre	-4	"
562	Thun	-1	bedeckt
389	Vevey	-1	leichter Nebel
1609	Zermatt	-12	leht schön
410	Zürich	-1	bewölkt

Wetternachrichten von Arara

Temperaturmaximum des gestrigen Tages: 1° C
Temperaturminimum der letzten Nacht: -3° C
Temperatur am 23. Jan., vormittags 8 Uhr: -3° C
Barometerstand am 23. Jan., vormittags 8 Uhr: 746
Tendenz des Barometers: gleich bleibend
Witterungsverhältnisse: bedeckt.

Zur Aufklärung

Ende letzten Jahres wurde auf verschiedenen Plätzen unseres Kantons durch Vertreter der J. A. S. (Internationale Arbeiter-Hilfe) Inzerate für einen Wandkalender aufgenommen. Die Internationale Arbeiter-Hilfe ist eine Institution der kommunistischen Partei. Viele Geschäftsleute glaubten, es handle sich hier um ein Werk unserer anständigen Arbeiterschaft und der Kalender werde in unserer Genossenschaftsdruckerei in Arara hergestellt. Dem ist nicht so. Die J. A. S. hat weder mit der sozialdemokratischen Partei noch mit dem „Freien Aargauer“ etwas zu tun. Die betreffenden Geschäftsleute sind also getäuscht worden. Wir geben bekannt, daß allein unser Herr Rudolf Bachmann, Acquisiteur, berechtigt ist, sich als Vertreter des „Freien Aargauer“ oder der Druckereigenossenschaft auszugeben.

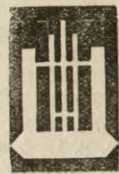
Verlag „Freier Aargauer“.

Arbeiter-Sängerbund Aarau

Direktion: W. Locher, Lehrer

Samstag den 27. Januar 1933,
abends 20 Uhr

Saalbau in Aarau



KONZERT und Abendunterhaltung

unter gell. Mitwirkung der Herren
Werner Locher, Brittnau, Tenor,
Cello - Ernst Locher, Aarau,
Piano - Walter Locher, Aarau,
Violine 1375

Eintritt für Nichtmitglieder:
Balkon Fr. 1.50, Saal Fr. 1.20,
Tanzgeld Fr. 1.50. Kassaeröffnung
7.30 Uhr. Eintritt nach
12 Uhr Fr. 2.—

NEUES

LICHTSPIELTHEATER
TELEPHON AARAU N° 6.46
SCHLOSSPLATZ

Von heute bis inkl. Sonntag, 28. Jan.

Ein Film von großem Ausmaß:

Das hohe Lied

mit Marlene Dietrich als
Hauptdarstellerin

Ein grandioser Stoff, wie ihn das
Leben nur in ganz großen, seltenen
Augenblicken erfinden läßt,
gibt der begnadeten Künstlerin
Gelegenheit, die letzten und
schönsten Nuancen ihres Könnens
einzusetzen. Was Marlene
Dietrich hier in der Rolle des
einfachen Bauernmädchens gibt,
das ist erschütternde und beglückende
Gestaltung in letzter
Vollendung.

Von 7¹/₄ - 8¹/₄ Uhr verschied. Einlagen
Anschließend obiger Marlene
Dietrich Film

Bekanntmachungen der Gemeinde Lenzburg

2. Wahlgang

für die erforderlichen Ergänzungswahlen in die Kom-
missionen (Steuerkommission: ein Mitglied und ein
Erstmann, Einwohner-Rechnungskommission: zwei
Mitglieder und Ortsbürger-Rechnungskommission:
zwei Mitglieder).

Stimmabgabe im Rathaus:

Samstag den 27. Jan., nachmittags von 5-6 Uhr,
Sonntag, den 28. Jan., vormittags von 10-11 Uhr.

Es wird wiederum bei gefälliger Waise geboten.

Lenzburg, den 19. Januar 1934.

2374 Der Gemeinderat.

Immer noch ist die

Handharmonika

das Volksinstrument, welches sich
großer Beliebtheit erfreut. **Unter-
richt** in Kursen à 10 Stunden Preis
Fr. 25.—. Lehrinstrument **gratis**

Rüsch, Hand-
harmonikas **Aarau**

Leiter des Damen- und Jugendklub Aarau

Organische Naturforschende Gesellschaft

Vortrag

von Herrn Dr. R. Frey,
Basel

„Riesenmoleküle als Ganz-
teile wichtiger Natur- und
Kunstprodukte“

Mittwoch, 24. Jan. 1934
20 Uhr

im Lehrsaal für Chemie der
Kantonschule, Aarau.

Gäste willkommen! 2365

Sparen
mahnt der Vater!
Sparen
mahnt die Mutter
Sparen
sagen sich die
Verlobten!
Alles spart
in unserm großen

**Möbel-
Ausverkauf**
Vorteile wie
noch nie!

Amlich
bewilligter Teil-
Ausverkauf v.
19. Januar bis
17. Februar
Eine nie wieder-
kehrende Gele-
genheit für spar-
same Brautleute
zur Anschaffung
einer sol., währ-
schatten Aus-
steuer.

Unsere Preise
sind rücksichts-
los herabgesetzt
K5154B bis zu
40%
und mehr!

Einige Schlager

2-Zimmer-
Aussteuer:
Schlaf- und
Speisezim-
mer jetzt im
Ausverkauf
netto Fr. **550.-**

2-Zimmer-
Aussteuer,
alles in aus-
gewähltem
Hartholz,
jetzt im Aus-
verkauf
netto Fr. **780.-**

2-Zimmer-
Aussteuer,
alles echt
Nussbaum,
jetzt im Aus-
verkauf
netto Fr. **1190.-**

3-Zimmer-
Aussteuer:
Schlaf,
Speise,
Combi- od.
Herrenzim-
mer, alles
echt Nuss-
baum, jetzt
im Ausver-
kauf netto **2070.-**

Schweizer
Qualitätsarbeit,
Modelle 1934
Preise wie noch
nie!

Wenn Sie sich
jetzt Ihre Aus-
steuer sichern,
sparen Sie viel
Geld!

Gratislagerung!
Liefen mit
unsern Möbel-
autos überall hin
Mehrfährige,
vertrag. Garantie
Kataloge gerne
zu Diensten!
(Gef. Preisliste
angeben!)

**Möbel- u. Aussteuer-
A. G. Zürich**
Kanonen-
gasse 35
Wichtig!

In Ihrem Inter-
esse wollen Sie
genau auf unsere
Adresse achten.
Tram 14 vom
Hauptbahnhof
b. vor unser Haus
(Haltest. Kano-
nengasse) Käufer
erhalten bei Vor-
weisung dieses
Inserates Bahn-
vergütung!

Prima junges, fettes

Ruhfleisch

zum Sieden, Braten und in
Eßig OF 58 R

empfeht höchlichst
Mehgerei Nietmann
Buchserstrasse - Aarau
Telephon 9.72

Morgen Mittwoch
von 5 Uhr an feine

**Blut- und
Seberwürste**
empfeht 2156
Schönmann, Buchs
Mehgerei

Morgen Mittwoch
von 5 Uhr an feine

**Blut- und
Seberwürste**
empfeht bestens 2368
**Landwirtschaftliche
Genossenschaft Brugg**
Mehgerei u. Filialen.

Heute Dienstag
von abends 5 Uhr an

**Blut- und
Seberwürste**
empfeht höchlich 2376
**M. Raspar, Mehgerei,
Windisch.**

Heute abends von 5 Uhr an

**Blut- und
Seberwürste**
empfeht höchlich 2376
**M. Raspar, Mehgerei,
Windisch.**



Um Ihnen beim Einkauf jede Sorge abzunehmen

haben wir für alle unsere Kunden eine Umtausch-Kasse ge-
schaffen. Dieselbe wirkt segensreich zum Wohle aller Käufer

Das ist moderne Warenhaus-Organisation:

Bei uns gekaufte Ware, die Sie nicht befriedigt, können
Sie uns ohne weiteres zurückgeben.

Dann erhalten Sie für diese zurückgegebene Ware Ihr ausgelegtes Geld in
bar zurück, oder aber Sie erhalten auf Ihren Wunsch einen Gutschein, der
Sie berechtigt, in allen Abteilungen unseres Hauses nach Ihrer Wahl neue
Einkäufe zu machen. Unsere Kunden sollen freudig zu uns kommen!

Der lächelnde Kunde ist uns **noch** wichtiger als die freundliche Verkäuferin!
Es gibt darum bei uns keine „Enttäuschungen“, keine „Falschkäufe“, kein
„Sand-in-die-Augen-streuen“, sondern nur eine gesunde und durchsichtige
Atmosphäre.

Nicht nur im Ausverkauf, sondern das ganze Jahr hindurch kann
der Käufer „stolpern“ und durch freundliche Reklame verlockt werden.
Nur das Geschäft, das unserem Umtauschprinzip während des
ganzen Jahres treu ist, wird nie seine Kunden enttäuschen.

Ein Ausverkauf, der sich auf diese Grundsätze stützt, wird
stets seines großen Vorteiles wegen von der **gesamten**
Käuferschaft mit Recht begrüßt

BROCKMANN

Aarau • Amlich bewilligter Teil-Ausverkauf vom 20. Januar bis 2. Februar
Bodenständiges, altbekanntes Schweizer Kaufhaus aller Stände!



Mittwoch punkt 8 Uhr
Probe

Heute abend
von 5 Uhr an feine

**Blut- und
Seberwürste**
empfeht 2157
W. Baltisberger, Aarau
Mehgerei

Heute von 5 Uhr an feinste

**Blut- und
Seberwürste**
empfeht höchlich OF 40 R
Mehgerei Nietmann
Buchserstrasse Aarau
Telephon 9.72 2153

Alles prompt ins Haus!

Heute abend
von 5 Uhr an frische

**Blut- und
Seberwürste**
empfeht OF 67 R 2151
**S. Schneider, Mehger,
Buchs.** Tel. 14.36

Morgen Mittwoch
von 4 Uhr an feine

**Blut- und
Seberwürste**
empfeht 2156
Schönmann, Buchs
Mehgerei

Morgen Mittwoch
von 5 Uhr an feine

**Blut- und
Seberwürste**
empfeht bestens 2368
**Landwirtschaftliche
Genossenschaft Brugg**
Mehgerei u. Filialen.

Heute Dienstag
von abends 5 Uhr an

**Blut- und
Seberwürste**
(nach Bauernart, die amer-
kannst besten) bei
E. Dietrich, Mehgerei

Heute abends von 5 Uhr an

**Blut- und
Seberwürste**
empfeht höchlich 2376
**M. Raspar, Mehgerei,
Windisch.**

Schülervorstellung der Bezirksschule Baden

Sonntag, 28. Jan., nachmittags 1/2 5 Uhr
Dienstag, den 30. Jan., abends 8 Uhr

im Saale zur „Linde“

Instrumental- und Gesangsvorträge
Turnerische Vorführungen
Zwei Szenen aus „Wilhelm Tell“

Eintrittspreise: I. Platz (num.) Fr. 1.50
II. Platz (numeriert) Fr. 1.— / Tageskasse
geöffnet: Sonntags 4 Uhr, Dienstags
7 Uhr / Vorverkauf ab Mittwoch den
24. Januar: Papeterie Höchli-Frey
Der Reingewinn fällt den Wohlfahrts-
einrichtungen der Schule zu. 2372

Freundliche Einladung: **Das Rektorat**

Gesucht

ein tüchtiger

Gruppenführer

für Strassenbau u. Planier-
arbeit. Sich zu melden unter
Angabe von Referenzen an

Gottlieb Müller & Cie., Bauunternehmung
Zofingen 2371

Heute Dienstag
von abends 5 Uhr an

**Blut- und
Seberwürste**
(nach Bauernart, die amer-
kannst besten) bei
E. Dietrich, Mehgerei

Heute abends von 5 Uhr an

**Blut- und
Seberwürste**
empfeht höchlich 2376
**M. Raspar, Mehgerei,
Windisch.**

Dauerwellen billiger

Damensalon Martin
Hintere Vorstadt 3, AARAU

Bekanntmachungen der Gemeinde Rheinfelden

Städtische Schulen

Schluss des Schuljahres 1933/34:

Dienstag, den 10. April 1934.

Beginn des Schuljahres 1934/35:

Montag, den 30. April 1934.

Frühjahrsferien:

Von Mittwoch, den 11. April 1934 bis und mit
Samstag, den 28. April 1934 (Schuldauer im
ersten Quartal = 11 Wochen).

Sommerferien:

Von Montag, den 16. Juli 1934 bis und mit
Samstag, den 11. August 1934 (Schuldauer im
zweiten Quartal = 8 Wochen).

Herbstferien:

Von Montag, den 8. Oktober 1934 bis und mit
Samstag, den 27. Oktober 1934 (Schuldauer im
dritten Quartal = 8 Wochen).

Weihnachtsferien:

Von Montag, den 24. Dezember 1934 bis und
mit Samstag, den 5. Januar 1935 (Schuldauer
im vierten Quartal = 13 Wochen).

Gesuche um weitere Ferien werden nicht bewilligt.
Entschuldigungen wegen Ueberschreitung der offiziel-
len Schulferien werden als unentschuldigbare Abfenzen
behandelt und nach Gesetz bestraft.

Schulpflege Rheinfelden.

Der Präsident: Dr. W. Beetschen.

Der Aktuar: E. Wüthrich.

Postcheckformulare

nach post-
licher V. schrift, mit farbigem
F. Ausdruck liefert Ihnen die
Druckereigenossenschaft Aarau.